

Die Deutsche Arbeitsfront



„Das Deutsche Handwerk“

Fachgruppe: Spezialhandwerke

Der Reichsberufswettkampf

Als im Frühjahr 1934 zum erstenmal unsere deutsche Jugend zum Berufswettkampf aufgerufen wurde, ging eine Freude durch die Reihen unserer kampfbereiten Jugend. Keineswegs war diese Freude und Bereitschaft an diesem Wettkampf bei den Lehrmeistern und in den Lehrwerkstätten zu finden — sah man in diesem Wettkampf doch nur die Fortsetzung des Rekordfimmels im Sport.

Es bedurfte einer vierjährigen Arbeit, um sich zu der Erkenntnis durchzuringen und die große Zahl der Meister davon zu überzeugen, daß der Berufswettkampf ein unentbehrliches Instrument zur Leistungssteigerung unserer deutschen Menschen ist. Wir alle wissen, daß Deutschland arm an Land und Rohstoffen ist. Aus diesem Grunde können wir uns den Luxus nicht erlauben, daß die schöpferischen Kräfte, die in dem deutschen Menschen vorhanden sind, brach liegen. Im Gegenteil, wir müssen mit allen Mitteln hier einen Ausgleich schaffen, der uns das Leben aller Deutschen sichert. Aus dieser Tatsache heraus ist auch der Gedanke geboren, einen Wettkampf zu schaffen, der Voraussetzung für unsere Lebensnotwendigkeit ist.

Dieser Kampf um die Überzeugung war nicht leicht, und wenn wir heute im fünften Jahre des Berufswettkampfes noch Außen-seiter unter den Meistern haben, so können wir diese nur bedauern. Man war sich vor Einführung des Berufswettkampfes darüber im klaren, daß Entrüstung und Kritik einsetzen würden. Diese Tatsache kann einen Nationalsozialisten aber nicht erschüttern, im Gegenteil, das ist für ihn der Beweis, daß er sich auf dem richtigen Wege befindet. Das Stöhnen und Nörgeln war aber nur die Angst vor dem Neuen. Es wäre nicht die erste Maßnahme, die nach der Machtübernahme mit all dem Wenn und Aber aufgenommen und nach der Richtigerweisung als eine Selbstverständlichkeit angesehen wurde. Diese Krankheiten, mit denen man bei Einführung solcher Maßnahmen rechnen muß, sind heute endgültig überstanden, und man kann schon sagen, daß der Reichsberufswettkampf nicht mehr wegzudenken, somit eine Lebensnotwendigkeit geworden ist.

Der im Jahre 1937 zum erstenmal durchgeführte Meisterwettkampf im Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat uns gezeigt, daß dieses Verlangen nach Leistungssteigerung durch den Wettkampf nicht nur in der Jugend, sondern auch unter den älteren Handwerkern vorhanden ist. Aus dieser Erwägung heraus hat anlässlich der Eröffnung der Meisterschau im Mai 1937 in Frankfurt a. M. der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, den Wunsch ausgesprochen, daß der Wettkampf auf alle schaffenden deutschen Menschen ausgedehnt werde. Dieser Gedanke des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ist zur Wirklichkeit geworden, denn die Vorbereitungen für den Kampf sind getroffen. Auch in diesem Wettkampf werden wir den schon im Jugendkampf gezeigten Weg gehen müssen, um dahin zu gelangen, wo wir heute im Wettkampf unserer Jugend stehen.

Im kommenden Jahre werden wir außer dem Jugendwettkampf und dem Meisterwettkampf, der 1937 vom Deutschen Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront mit großem Erfolg durchgeführt wurde, den Wettkampf aller Schaffenden und den Gesellenwettkampf im Handwerk haben.

Sie werden sich nun fragen: „Was ist Wettkampf der Meister, der Gesellen, des Betriebes, aller Schaffenden?“ Die Forderung ist: Jeder schaffende deutsche Mensch soll sich am Berufswettkampf beteiligen. Wir alle wissen, daß die Fähigkeiten eines jeden Menschen verschieden sind, daher auch die Aufteilung in verschiedene Gruppen.

Am Wettkampf aller Schaffenden, der in der Durchführung dem Wettkampf der Jugend gleich ist (sich von ihm nur durch die höhere Aufgabenstellung unterscheidet), können sich alle Gesellen und Angelernten beteiligen. Im Gesellenwettkampf des Handwerks in der DAF., wo die Aufgabenstellung nicht konstant ist, werden sich die Gesellen beteiligen, die in der Lage sind, schöpferisch Neues zu gestalten. Der Meister seines Handwerks wird die Verarbeitung seines Werkstoffes in höchster Vollendung zeigen und soll damit Gestalter und kultureller Wegbereiter auf nationalsozialistischer Grundlage werden.

Die Betriebsarbeit, in welcher der Meister, der Geselle und der Lehrling ihr Können und ihre Leistung an einem Stück verkörpern werden, soll zeigen, daß aus der Gemeinschaft heraus Großes geleistet werden kann. Damit ist auf jedem Gebiete dem einzelnen Gelegenheit gegeben, seine ganze Kraft, sein Können und Wissen durch den Wettkampf nachzuweisen. Inwieweit haben sich denn unsere Berufe, besser gesagt unsere acht Fachschaften: Uhrmacher, Optiker, Goldschmiede, Graveure, Orthopädie- und Chirurgiemechaniker, Photographen, Zahntechniker

und Seiler der Fachgruppe Spezialhandwerke in der Deutschen Arbeitsfront an dem Wettkampf der vergangenen Jahre beteiligt, und wo sind heute noch Lücken offen?

Im Wettkampfe unserer Jugend der obengenannten Fachschaften ist die Beteiligung im Vergleich zur Jugend in der Industrie noch keine 100prozentige. Man wird nun unwillkürlich fragen, woran das liegt. Außer dem Reichsberufswettkampf werden durch die Innungen jährlich Zwischenprüfungen durchgeführt, die sich nur auf das rein Fachliche beziehen. Unsere Jugend-erziehung auf nationalsozialistischer Grundlage will nicht einseitige Streber und Spezialisten erziehen, sondern vielseitige Menschen, die überall ihre Pflicht erfüllen können. Diese Prüfung ist also nicht wie bei den Zwischenprüfungen auf das rein Fachliche, sondern darüber hinaus auf das Weltanschauliche, Theoretische und Sportliche ausgedehnt. Es gehört daher für den Lehrmeister oder Ausbilder etwas mehr dazu, den jungen Menschen dies alles zu geben, um im Wettkampf bestehen zu können. Hier sind wir an dem Punkte angelangt, der bis heute eine 100prozentige Beteiligung unserer Spezialhandwerker nicht zuließ. Die Angst vor dem Neuen und vor der Verantwortung hat leider auch einen Teil unserer Meister veranlaßt, ihre Jungen von dem Wettkampfe zurückzuhalten. Damit muß aber nun ein für allemal Schluß gemacht werden. Was darauf folgt, hat bei der Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1938 am 2. November in der Krolloper der Reichsjugendführer Baldur von Schirach verkündet, und zwar Bloßstellung vor der Öffentlichkeit. Wenn die Beteiligung unserer Jugend im Spezialhandwerk noch keine 100prozentige war, so hoffen wir im Jahre 1938 auch die letzten unserer Jungen und Mädchen unter den Kämpfern zu finden.

Erfreulicher war das Ergebnis im Wettkampf der Meister im Mai d. J. Wenn auch hier die Zahl der Beteiligten noch nicht mit unserer Jugend gleichzusetzen ist, so war doch qualitativ und vor allen Dingen die Beteiligung unserer jungen Meister ein Beweis dafür, daß die Spezialhandwerker die Marschrichtung erkannt haben.

Der Wettkampf muß in Zukunft für jeden Deutschen — gleich, wo er auch steht — eine Ehrenpflicht bedeuten. Aus diesem Grunde darf es keine Schwierigkeiten und Angst und Bedenken geben, sondern nur ein Gedanke muß jeden beherrschen: Ich stelle mich 1938 zum Kampf.

Reichsfachschafftschwalter Pg. G. Rögn er.

Aufruf der Fachschaft Uhrmacher im Gau München-Oberbayern

Fünf Jahre sind nun vergangen, seitdem sich die deutsche Jugend außer ihrer nationalen und sportlichen Betätigung einer neuen Aufgabe unterzogen hat, nämlich ihrer beruflichen Ertüchtigung! Mit einer Einsatzbereitschaft, deren nur die Jugend fähig sein kann, hat sie sich dem größten aller Leistungswettkämpfe, dem Reichsberufswettkampf, in einer Geschlossenheit freiwillig zur Verfügung gestellt, die dem deutschen Volke alle Ehre macht. Sie hat dadurch bewiesen, daß es möglich ist, neben den sportlichen und weltanschaulichen Verpflichtungen auch noch im Berufsleben Hervorragendes zu leisten. 28 Reichssieger hat unser Gau München-Oberbayern in diesem Jahre allein gestellt; er marschiert damit an der Spitze aller deutschen Gaue. Wir wissen aber, daß noch viel mehr tüchtige Kräfte in unserer Jugend stecken. Es ist nach dem Willen des Führers Sinn und Zweck des Reichsberufswettkampfes, die Tüchtigen herauszufinden, durch die Partei sowie die DAF. in beruflicher Hinsicht zu fördern und weiterzubilden. Welch hohen Wert unser Führer Adolf Hitler diesem Wettkampf überhaupt beimißt, ist daraus zu ersehen, daß die Reichsbesten alljährlich am Tage der nationalen Arbeit seine Gäste sein dürfen.

Auch Ihr, meine jungen Kameraden des Uhrmacherhandwerks im Gau München-Oberbayern, seid wieder aufgerufen worden, am Reichsberufswettkampf 1938 teilzunehmen! Ich hoffe und erwarte, daß Ihr Euch, wie im vergangenen Jahre, wieder freiwillig in geschlossener Front am Reichsberufswettkampf 1938 beteiligt. Die Anmeldung hierzu geschieht in der Berufsschule für Uhrmacher in München, Derostr. 1. Die Teilnahme am Reichsberufswettkampf gilt als Schultag. Für die Uhrmacherlehrlinge des Gaues München-Oberbayern findet der Wettkampf ausschließlich in München in der Berufsschule statt. Ich hoffe, daß durch Eueren freudigen Einsatz auch dieser Wettkampf wieder ein voller Erfolg wird und Ihr damit beweist, daß auch die Jugend des Deutschen Handwerks bereit ist, auf das Ziel hinzumarschieren, das ihr vom Führer vorgezeichnet ist.

An Euch aber, meine lieben Berufskameraden und Lehrmeister, richte ich die Bitte, Euren Lehrlingen Gelegenheit zu geben, am Reichsberufswettkampf 1938 teilzunehmen. Sorgt durch eine entsprechende handwerkliche Ausbildung dafür, daß unsere Jugend den an sie gestellten Anforderungen in der Zukunft gerecht werden kann.

Karl Grubmüller, Wettkampfleiter der Fachschaft Uhrmacher im Gau München-Oberbayern.